

# Dr. Gustav Hartlaub.

Von

W. O. Focke.

---

## Einleitung.

Zu den namhaftesten Vertretern der Naturforschung, welche nach dem Zeitalter von Olbers und Treviranus in Bremen gelebt und gewirkt haben, gehört unstreitig der Ornithologe Gustav Hartlaub. Nach seinem im Jahre 1900 erfolgten Tode schien zunächst gegründete Aussicht vorhanden zu sein, dass für die Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins ein von berufener und sachkundiger Hand gezeichnetes Lebensbild seiner Persönlichkeit zur Verfügung gestellt werde. Der Lauf der Ereignisse und eine Ueberfülle von Arbeit, die sie mit sich brachten, liessen diesen Plan nicht zur Ausführung gelangen. Spätere wiederholte Versuche, von anderen Seiten eine Würdigung unseres angesehenen einheimischen Gelehrten zu erhalten, blieben erfolglos. Nach diesen Fehlschlägen und nach langem Zögern glaubte ich schliesslich, dass mir als Schriftleiter der Abhandlungen die Pflicht obliege, eine Ehrenschuld des Naturwissenschaftlichen Vereins, soweit es an mir war, abtragen zu helfen. Ich bin mir voll bewusst, dass weder nahe persönliche Bekanntschaft, noch irgendwelche ornithologische Fachkunde mich zu diesem Unternehmen befähigen, so dass ich mich genötigt sehen werde, die Lücken meiner tatsächlichen Kenntnisse hie und da durch Seitenblicke auf die Umgebungen des Mannes, von dem ich sprechen will, auszufüllen.

Von Veröffentlichungen über Hartlaub sind mir bekannt geworden: Nachrufe von Moritz Lindeman (*Weser-Zeit.* v. 1. Dez. 1900) und Rudolf Blasius (*Zeitschr. Ornithol.* v. 1. Jan. 1901); Paul Leverkühn, *Zur Erinnerung an Dr. Gustav Hartlaub*, in *Journ. f. Ornithologie*, Juli 1901; Otto Finsch, *Zur Versöhnung zweier toten Meister (Hartlaub-Petényi)*, ebendas. Juli 1902.

## Jugend.

Carl Johann Gustav Hartlaub wurde am 8. November 1814 zu Bremen geboren. Sein Vater, Karl Hartlaub, (17. Februar 1792 bis 22. Mai 1874) war Teilhaber und später Leiter des alten angesehenen Handlungshauses „Joh. Lange Sohns Ww. & Co.“ Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er zunächst zum Mitglied

des „Kollegiums der Aelterleute“ und darauf 1853 zum Senator erwählt. Die Mutter, Johanne Elisabeth geb. Buch, war eine Tochter des Pastoren an der Michaëliskirche in Bremen, Philipp Ludwig Buch; sie war geboren am 23. September 1786, war also erheblich älter als ihr Gatte. Sie lebte bis zum 11. Dezember 1867. Ihrer Persönlichkeit wird nachher noch ausführlicher gedacht werden müssen.

Aus Gustav Hartlaub's Jugendzeit vermag ich nichts zu berichten, als dass er in seiner Vaterstadt den üblichen Bildungsgang durchmachte, bis er 1834 die Universität Bonn bezog, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Er entschloss sich, dies Fach zu wählen, auf den Wunsch seiner Mutter: er selbst wäre lieber Naturforscher von Beruf geworden. Später wandte er sich von Bonn nach Berlin und schliesslich nach Göttingen, wo er am 24. Juli 1838 den Titel eines Dr. med. erwarb. Was der Mediziner in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts für sein Fach zu lernen hatte, war dem Inhalte wie dem Umfange nach recht verschieden von der Summe tatsächlicher Kenntnisse und Geschicklichkeiten, die heute von dem jungen Arzte gefordert werden. Die gegenwärtige wissenschaftliche Medizin ist angewandte Naturkunde, ist daher, etwa wie die Technologie, ein einheitliches Gebiet, welches alle einzelnen Sonderfächer in sich schliesst. Anders war es in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts; für die verschiedenen damaligen heilkünstlerischen Schulen und Sekten war kaum irgend eine gemeinsame Grundlage vorhanden. Das interessante Hexeneinmaleins der Homoeopathie beanspruchte zum mindesten Gleichberechtigung mit der pedantischen Algebra der Schulmedizin; die Jünger der Phrenologie benutzten das durch Betasten der Köpfe gewonnene Material zur Verwirrung fremden und eigenen Denkens. Im wesentlichen galt noch das mephistophelische Wort:

„Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen:  
Man durchstudiert die gross' und kleine Welt,  
Um es am Ende gehn zu lassen,  
Wie's Gott gefällt.“

Wenn es auch der Erzsehlm war, der in solcher Weise urteilte, so sprach der nüchterne Forscher damals im Grunde so ungefähr dasselbe, „nur mit ein bischen andern Worten.“

Unter solchen Umständen ist es begreiflich, dass regsame und lebhafte Geister den Aufenthalt auf der Hochschule benutzten, um noch etwas mehr von der grossen Welt und ihrem reichen schönen Inhalte kennen zu lernen, als ihnen das trockene Fachstudium bot. In Berlin wurde Hartlaub vorzüglich durch den Zoologen Lichtenstein und den Geographen Ritter angezogen, deren Einflüsse es wohl zuzuschreiben ist, dass er gemeinsam mit seinen Freunden, den Zoologen Alexander Graf Keyserling (1815—1891) und Joh. Heinr. Blasius (1809—1870), im September 1839 eine Reise durch die damals noch recht unwegsamen und wenig bekannten Karpathen unternahm. Auch die Lomnitzer Spitze wurde erklettert.

— In die Studentenzeit fällt ferner eine kurze Veröffentlichung Hartlaubs, in der er schon eine Stätte musterte, welche später für ihn ein Feld langjähriger Tätigkeit werden sollte. Er schrieb nämlich in einer Bremischen Zeitschrift (Oelrichs und Watermeyer, Brem. Blätter IV, S. 17—21) 1836 eine Mitteilung über „Das zoologische Museum in Bremen“ und machte darin besonders auf die reichhaltige Vogelsammlung aufmerksam.

Nach Abschluss der eigentlichen Universitätszeit suchte Hartlaub noch eine Reihe von wissenschaftlichen Anstalten in Wien, Paris, London, Edinburg und Leyden auf, indem er überall Bekanntschaften und Beziehungen anknüpfte. Von Wien aus schloss er sich 1839 einer wissenschaftlichen Reise an den Plattensee (Balaton) und nach Kroatien an.

Im Jahre 1841 liess er sich in Bremen als praktischer Arzt nieder und blieb als solcher etwa bis 1890 tätig. Für den erwähnten Beruf eignete er sich übrigens nach seiner ganzen Natur und Geistesrichtung nicht hinreichend, um eine ausgedehnte Praxis zu gewinnen; auch sein Schwiegervater Dr. Stachow, der ein sehr beliebter und beschäftigter Arzt war, vermochte darin kaum etwas zu ändern. Hartlaub war zwar für einen kleinen Kreis ein gern gesehener ärztlicher Berater, aber seinem ganzen Wesen nach war er vorwiegend Gelehrter und Forscher, der sich zwar leicht unter Gleichdenkenden und Gleichstehenden, aber nur etwas schwerfällig unter Menschen aus andern Volksschichten zu bewegen verstand.

### Geistiges Leben in Bremen.

Bevor ich auf Hartlaubs Stellung in Bremen und auf seine wissenschaftliche Tätigkeit näher eingehe, scheint es mir angebracht, einige Bemerkungen über die Geistesströmungen, unter deren Einflüsse er lebte, über das „Milieu“, in dem er sich bewegte, einzuschalten. So viel auch über politische, kirchliche und wirtschaftliche Vorgänge und Bestrebungen aus jener Zeit bekannt ist, so wenig pflegt man sich klar zu machen, in welcher Weise damals litterarische, künstlerische und wissenschaftliche Einflüsse das Fühlen und Denken der höchstgebildeten Kreise in Bremen bestimmten. Alle derartigen Strömungen waren hier in jener Zeit wenig kräftig, aber sie waren doch vorhanden. Das Zeitalter der Postkutsche und des Segelschiffes gestattete den Menschen noch nicht jene Beweglichkeit, an die wir heutzutage gewöhnt sind. Die Verzeichnisse der in den einzelnen Gasthöfen eingetroffenen Fremden wurden damals nicht nur täglich von den Zeitungen abgedruckt, sondern wurden auch wirklich gelesen. Wer reiste, war entweder Geschäftsmann, oder er gehörte, sei es nach seinen Geldmitteln, sei es nach seinen geistigen Interessen, zu den oberen Zehntausend. Ein Fremder erregte damals Aufmerksamkeit; glaubte man, dass er in irgend welcher Weise von Bedeutung sei, so bemühte man sich, seine Bekanntschaft zu machen. Umgekehrt pflegten auch die auswärtigen Besucher einer Stadt Wert auf den persönlichen Verkehr mit angesehenen Einheimischen zu legen. Unter diesen Umständen waren ausser den Klubräumen,

in die man sich einführen liess, auch die Empfangsabende von besonderem Werte, weil man dort eine schon mehr gesichtete und gewählte Gesellschaft antraf. Während des zweiten Viertels des 19. Jahrhunderts war in Bremen Smidt der Mittelpunkt, um den sich das höhere Geistesleben sammelte. In seinem Hause und namentlich an seinen „offenen Abenden“ fand sich Alles zusammen, was auf eine über das Durchschnittsmass hinausgehende Bildung Anspruch machen konnte. Neben dem rührigen und vielseitigen Smidt selbst übte in diesen Kreisen zunächst Victor Aimé Huber, der von 1828 bis 1833 als Lehrer in Bremen wirkte, einen tiefgreifenden und nachhaltigen Einfluss aus. Seine Skizzen aus Spanien erregten lebhaftes Interesse. Er schwärmte namentlich für den Gedanken, die unteren Volksschichten durch Erziehung, Beispiel und wirtschaftliche Förderung auf eine höhere Stufe der Gesittung zu heben, zeichnete sich jedoch anserdem durch vielseitige litterarische Interessen aus. Ursprünglich war er hochkonservativ gesinnt; als er aber später erkannte, dass die tonangebende junkerliche Aristokratie das Volkswohl ausschliesslich in der Förderung des eigenen Wohlergehens erblickte, wandte er sich mit Erbitterung gegen die Selbstsucht der vornehmen Kreise. Auch nach seinem Fortgange von Bremen — er wurde Professor der Literatur und der abendländischen Sprachen in Rostock, Marburg und Berlin — blieb er in Verkehr mit Smidt und dessen Freunden, kam auch mehrmals zum Besuch zu ihnen. Einige Jahre später als Huber belebte der Geschichtsforscher J. von Hormayr, der sich von 1839 bis 1846 als bayrischer Gesandter in Bremen aufhielt, die Smidtschen Empfangsabende.

Mit vielen andern Idealen wurden die Träume einer wohlwollenden, die Veredelung der Menschheit anstrebenden Aristokratie durch die Revolution von 1848 grausam zerstört. Man war allgemein enttäuscht; die Einsichtigen erkannten, dass Bildung, die von den Vätern ererbt ist, sich nicht hochherzig verschenken lässt, dass sie vielmehr von Jedem, der sie besitzen will, durch selbsttätige Anstrengung erworben werden muss. Ein Volk lässt sich ohne seine eigene Mitwirkung weder beglücken noch veredeln.

Gegenüber dem Treiben der unklaren demokratischen Schwärmer einerseits, der Wühler und Hetzer andererseits, erlahmten die uneigennütigen, auf wirkliche Fortentwicklung gerichteten Bestrebungen. Unter diesen Umständen wandte man sich von der Beschäftigung mit den undankbaren politischen und sozialen Aufgaben ab und suchte lieber Freude und geistige Genüsse in der Kunst und Litteratur. Diese durch die Zeitverhältnisse begünstigte Strömung wirkte belebend auf die mehr oder minder schöngeistig veranlagten Kreise, die sich um Frau Aeltermann — später Frau Senator — Hartlaub, die Mutter von Dr. Gustav Hartlaub, gesammelt hatten. Als Hannchen Buch hatte sie in ihrer Jugend im Hause der Frau Senator Deneken die frischen Eindrücke, die das Goethesche Zeitalter brachte, in sich aufgenommen. Ein reger, heller Verstand und eine warmherzige Teilnahme liessen sie ausserordentlich liebenswürdig erscheinen, aber ihre lebhaft empfindliche für alle

neuen Eindrücke hatte auch eine Kehrseite. Ihr durch irgend welche Umstände gewecktes hingebendes Interesse für einzelne Menschen wurde leicht für wirkliche Freundschaft genommen; man war verstimmt, wenn sie sich bald darauf von anderer Seite stärker angezogen fühlte. Sie erschien bei diesem Wechsel der Zuneigungen als unbeständig; sie liebte es überhaupt nicht, sich irgendwie zu binden, sondern wollte jederzeit die Freiheit behalten, ihren augenblicklichen Eingebungen und Stimmungen zu folgen. Die Erziehung des Lebens wird an dieser Eigenart viel gebessert und ausgeglichen haben, aber die erwähnten Züge ihres Wesens erklären es, dass die alte heimischen Familien der trefflichen Frau vorsichtig und mehr oder minder zurückhaltend gegenüberstanden. Gerade die kirchlich freisinnigen Kreise in Bremen hielten streng an alter Sitte fest (ihre Gegner nannten sie puritanisch) und hatten gegen das Hartlaub'sche Haus Bedenken, weil sie glaubten, dass dort dem Grundsatz: „erlaubt ist, was gefällt“ allzu offen gehuldigt werde.

Frau Hartlaub hatte wohl schon länger Freunde der Litteratur um sich versammelt, aber eine grössere Bedeutung erlangten ihre Empfangsabende<sup>1)</sup>, so viel ich weiss, erst dann, als nach 1850, wie bereits vorhin angedeutet, die Zeitverhältnisse der von ihr bevorzugten Geistesrichtung förderlich waren. Zu den ersten namhafteren Besuchern ihres Hauses gehörte wohl der gewandte und frische Oldenburgische Dichter Adolf Laun. Später setzte sich die Gesellschaft, die sich um Frau Hartlaub zu vereinigen pflegte, mannichfaltiger zusammen. Sie empfing damals ihre Gäste, die zwanglos ein- und ausgingen, an jedem Abende von 5—9 Uhr. Wie gesagt, waren die seit langer Zeit einheimischen Familien, und namentlich deren junge Töchter, spärlich bei ihr vertreten, um so mehr aber stellten sich einzeln stehende Männer und Frauen, sowie Eingewanderte und vorübergehend in Bremen lebende Fremde ein. Allgemein schätzte man die angenehme und anregende Geselligkeit ihres gastlichen Hauses. Von wirklichen Besuchern ihrer Empfangsabende habe ich nie eine Andeutung darüber gehört, dass sich dort Verkehrsformen oder Gesprächsstoffe in gewagten Bahnen bewegt hätten, eher liess man durchblicken, dass die Kunst der Hausfrau, aus jedem Menschen das Beste, was er zu geben vermochte, hervorzulocken, einzelne Leute verleiten könne, geistreich erscheinen zu wollen. Sie selbst liebte anmutige Redewendungen und einen leichten,

<sup>1)</sup> Ich bemerke, dass ich in meinem elterlichen Hause oft von den Smidtschen Empfangsabenden, insbesondere auch von Huber, gehört habe; als junger Mann, etwa von 1851 an, habe ich selbst mehrfach bei Smidt verkehrt, war aber in den nächsten Jahren nur ausnahmsweise in Bremen. Meine Mitteilungen über Frau Senator Hartlaub sind theils aus gleichzeitigen, theils aus späteren Erzählungen von Besuchern ihres Hauses entnommen; ich selbst habe sie nur ein einziges Mal, nicht lange vor ihrem Tode gesprochen. — Mit Dr. G. Hartlaub bin ich in ärztlichem oder gesellschaftlichem Verkehr nie zusammengetroffen; ich sprach ihn namentlich öfter in Angelegenheiten des Naturwissenschaftlichen Vereins und beriet mit ihm über den Abdruck seiner in den Abhandlungen veröffentlichten Arbeiten. Bei solchen Anlässen wurde allerdings manches Wort über andere Dinge geredet.

flotten und gefälligen Plauderton. Buchenau, der sie nur in höherem Alter gekannt hat, betonte oft, dass er ihren Empfangsabenden ausserordentlich viel verdanke. In seinen Aufzeichnungen spricht er sich u. a. folgendermassen darüber aus: „Beim dampfenden Theekessel wurde eine lebhaft und nicht selten geistreiche Unterhaltung geführt. Theater und Konzerte, neue Erscheinungen der Litteratur, die politische Lage Europas, zuweilen auch religiöse und philosophische Fragen, das Aufblühen des geistigen Lebens unserer Stadt bildeten, meist in freisinnigem Geiste, die Themata der Unterhaltung.“ Der eigentliche Stadtklatsch wurde völlig ferngehalten. „Die Hausfrau verstand es vortrefflich, das Gespräch zu beleben oder ihm eine angenehme Wendung zu geben, wenn es einmal eine unerwünschte Richtung nahm.“ Unter den Besuchern, die zu seiner Zeit (etwa 1855—1865) im Hartlaubschen Hause verkehrten, nennt Buchenau unter andern: Dr. Friedr. Pletzer, Senator Olbers, Dr. Romberg, Pastor Nieter, Dr. Böhmert, Dr. Emminghaus, Dr. Jul. Frese und den bereits erwähnten Professor Adolf Laun. Weniger häufig oder nur zeitweise erschienen Dr. Rudolf Schleiden, J. G. Kohl, Adolf Bastian und Gerhard Rohlfs. Der viel beschäftigte Hausherr zeigte sich selten; auch der Sohn des Hauses, „Dr. Gust. Hartlaub, erschien nicht allzu häufig, da seine ganze Natur nicht für eine leichte, hin- und herfliegende Konversation oder Causerie gemacht war.“ (Buchenau). — Die Teilnahme von Männern wie Bastian, Kohl und Gerh. Rohlfs, an diesen geselligen Abenden ist übrigens ohne Zweifel auf Anregungen von Dr. Gust. Hartlaub zurückzuführen, die Uebrigen gehörten meistens zu den Litteraten und ausgesprochenen Litteraturfreunden, denen sich auch Volkswirtschaftler und Politiker anreiheten.

Im Jahre 1857 entstand ein neuer Sammelpunkt für das geistige Leben Bremens in dem Künstlervereine; im Laufe der folgenden beiden Jahrzehnte gelang es dann auch, wissenschaftliche Vereinigungen zu begründen.

### Persönlichkeit.

In dem vorstehenden kurzen Rückblicke auf die Smidtschen und Hartlaubschen Empfangsabende ist eine ganze Reihe von Personen genannt worden, die sich durch rege Beteiligung an dem Suchen und Ringen nach wirklichem Fortschritt und tieferer Erkenntnis auszeichneten. Auch ausserhalb der Gebiete des politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kirchlichen Lebens war in der Zeit von 1830 bis 1860 die Teilnahme an literarischen und wissenschaftlichen Bestrebungen in Bremen keineswegs erloschen; sie trat nur wenig an die Oberfläche und an die Oeffentlichkeit. Inmitten der verschiedenartigen Strömungen stand Gustav Hartlaub indessen ziemlich vereinsamt und ohne Anschluss da, weil die Gebiete, auf denen sich sein Denken und sein Erkenntnistrieb bewegten, allen Andern fern lagen. Er war, wie schon bemerkt, in erster Linie Gelehrter und Forscher, war auch nur bis zu einem gewissen Grade geeignet, schlummernde Interessen bei Andern zu wecken. Gewiss wurde er tief

beeinflusst von dem Geiste, der in seinem elterlichen Hause herrschte, aber selbst an dieser gewohnten Stelle fand er sich, wie Buchenau hervorhebt, nicht recht in den geselligen Verkehr hinein, weil ihm im gewöhnlichen Umgange die gewinnende Freundlichkeit und die geistige Beweglichkeit seiner Mutter fehlten, deren Interessen er jedoch bis zu einem gewissen Grade teilte. Er war Patriziersohn und war als solcher, wohl mehr instinktiv als aus irgendwelchem Hochmut, vorsichtig und zurückhaltend gegen alles, was ihm als Spiessbürgerlichkeit erschien. Diese Neigung, sich abzuschliessen, richtete sich kaum gegen die soziale Stellung der Menschen, wohl aber gegen die Enge ihres Gesichtskreises. Insbesondere das promovierte Banausentum liess er ebenso unbeachtet, wie das urwüchsige; es widerstrebte ihm, mit demselben in Berührung zu kommen. Er war bei solcher Denkweise sehr wählerisch in seinem Umgange; nur wo er wirkliches Verständnis fand, vermochte er sein reiches Geistesleben vor andern ganz zu erschliessen.

Hartlaub verlangte für sich selbst nichts, was man ihm nicht freiwillig entgegenbrachte; nach äusserer Anerkennung, Ehrenämtern, Auszeichnungen usw. hat er nie gestrebt. In gewissem, und zwar im wahren und ursprünglichen Sinne des Wortes, war er ein echter Aristokrat. Er war es aber durchaus nicht in der Bedeutung, die man im alltäglichen Leben meistens mit dem Ausdrucke verbindet. Für die chinesische Mauer, mit der sich Adel und Beamtenwelt gegen das „profanum vulgus“ abzusperrern suchen, für Familienstolz, Karriere, Rangstufen, Orden, äussere Abzeichen und wie solche Nichtigkeiten alle heissen mögen, hatte er keinerlei Sinn, ja er vermochte sich kaum einen Begriff davon zu machen. Mit Vergnügen erinnere ich mich eines Besuches, bei welchem er mir erzählte, er habe soeben von einem gemeinsamen Bekannten eine lange, bitter-ernst gemeinte, schriftliche Lektion über die richtige Anwendung der Titulaturen „Wohlgeboren“ und „Hochwohlgeboren“ erhalten. Solcher Zopfigkeit stand er halb entrüstet, halb verständnislos gegenüber, so dass er sich meiner Heiterkeit über die spasshafte Entgleisung unseres guten Freundes gar nicht anschliessen konnte. Nach den unverbrüchlichen Regeln des Kanzleistils hatte der Schreiber Recht — wegen einer Lappalie sah man in diesem Falle zwei grundverschiedene Denkweisen aufeinander stossen.

Aber dem Naturgesetze, nach welchem innerhalb derselben Gesellschaft das dem Wesen nach Ungleichartige sich auch äusserlich zu sondern sucht, war Hartlaub ebenso gut wie andere Menschen unterworfen. Unbewusst und instinktiv zog er seine Grenzlinien; im Verkehr blieb er kühl, zurückhaltend und unnahbar gegen alles, was ihm nicht geistig einigermaßen ebenbürtig erschien; bei der geringsten Zudringlichkeit wurde er ungeduldig, ja geradezu schroff. In vielen Kreisen kannte man nur seine rauhe Aussenseite. Wenn er indessen einem tieferen Verständnisse für seine eigene Gedankenwelt begegnete, dann entfaltete er in seiner Unterhaltung unerwartet eine überraschende Aehnlichkeit mit dem Wesen seiner Mutter, der er im gewöhnlichen Auftreten so wenig glich. Ebenso wie sie, war er

genau vertraut mit den edelsten Blüten der deutschen, französischen und englischen Litteratur; er verehrte alle geistigen Führer der Menschheit; man sah, dass er sich eindringlich mit den höchsten Fragen und Rätseln der Philosophie und Religion beschäftigt hatte. Es war ein Vergnügen, ihm zuzuhören, wenn er in leichter und gefälliger Form klar und treffend über solche Dinge sprach; er vermied es, in seinen Ausführungen, das schwerfällige Rüstzeug der Gelehrsamkeit und der Wissenschaft heranzuziehen, er bewegte sich vielmehr in den Bahnen, die da, wo die Tatsachen sich verweben und leise verschwimmen, aus der Wirklichkeit und der Sinnenwelt unvermerkt zu künstlerischen Anschauungen hinüberführen. Wenn man Hartlaub von dieser Seite kennen gelernt hatte, verstand man es, dass seine Faustnatur im Alltagsleben scheu vor dem Wagner-tume zurückwich.

### Freunde.

Wissenschaftlichen Verkehr und daraus entsprungene angenehme persönliche Beziehungen unterhielt Hartlaub mit zahlreichen Gelehrten, insbesondere mit deutschen und englischen Ornithologen, aber auch mit andern Ausländern. Er zeigte Interesse für alle Fachgenossen und sprach eigentlich von Jedem, den er erwähnte, mit warmer Anerkennung<sup>1)</sup>. Die Zahl seiner näheren Freunde war übrigens nicht gross. Unter den Bremern von Geburt sind namentlich der Shakespeare-Kenner Nikolaus Delius in Bonn, nahezu ein Altersgenosse Hartlaubs, der Reiseschriftsteller, spätere Stadtbibliothekar J. G. Kohl und der Ethnologe Adolf Bastian hervorzuheben. Alle drei genannten Männer waren eigenartig ausgeprägte Persönlichkeiten, alle drei standen ausserhalb des alltäglichen Weltgetriebes, alle drei blieben unverheiratet und lebten nur ihrer wissenschaftlichen Arbeit; bei Kohl und Bastian bewegte sich auch der äussere Lebenslauf in ungewöhnlichen Bahnen. Hartlaub konnte sich ihnen nach seinem Wesen und seinen wissenschaftlichen Leistungen wohl anreihen, aber seine äussere Lage war völlig verschieden; er war glücklicher Familienvater und übte einen bürgerlichen Beruf aus. Immerhin spricht sich in seiner Geistesverwandtschaft mit jenen drei Männern und in seinen freundschaftlichen Beziehungen zu ihnen eine Hinneigung zu aussergewöhnlichen und eigenartigen Naturen aus. Gern verkehrte er übrigens auch mit Dr. Romberg, dem Direktor der Seefahrtsschule, einem trefflichen Manne ganz anderen Schlags.

### Bremer Sammlungen.

Unter den Arbeitsgebieten, auf denen Hartlaub tätig war, sei zunächst der zoologischen Sammlungen gedacht, welche bis 1873 von der Bremer Museumsgesellschaft unterhalten wurden. Als Hartlaub sich in seiner Vaterstadt niederliess, waren diese seit 50—60 Jahren

<sup>1)</sup> Ann. Ich hatte den Eindruck, dass in H.'s Augen ein Ornithologe an sich schon ein vortrefflicher Mensch war. Ueber andere Leute konnte er wohl ungünstiger urteilen, tat es übrigens gern in humoristischer Form.

bestehenden Sammlungen ziemlich wenig beachtet und für gewöhnliche Menschen nur mit einiger Mühe zugänglich. Allerdings war ein alter Konservator angestellt, aber gern überliess man Hartlaub die eigentliche Ueberwachung und Verwaltung. Es standen für naturhistorische Zwecke natürlich nur begrenzte Mittel zur Verfügung, aber innerhalb des Budgets konnte Hartlaub jahrzehntelang ziemlich unbeschränkt schalten und walten. Er verwendete die ihm gegebene Vollmacht vorzüglich zur Vervollständigung der Vogelsammlung, für die schon ein brauchbarer Grundstock vorhanden war. Als er im Jahre 1864 in Otto Finsch einen tüchtigen Konservator gewonnen hatte, der sich bald gründliche systematische Kenntnisse in der Ornithologie erwarb, konnten die reichen Vorräte und Zugänge von Vögeln mehr noch als bisher wissenschaftlich verwertet werden. Aus der Verbindung mit Finsch gingen verschiedene wichtige ornithologische Werke hervor. Als dann die gesamten Sammlungen in städtisches Eigentum übergeführt und unter Finsch's Leitung gestellt wurden, schien sich in Hartlaubs beratender Stellung zunächst nicht allzu viel zu ändern. Nach einigen Jahren wurden aber akademisch gebildete zoologische Fachmänner als Nachfolger von Finsch mit der Verwaltung der Sammlungen betraut, so dass Hartlaub nun kaum noch Gelegenheit fand, einen Einfluss auszuüben. Charakteristisch für seine Denkweise ist es, dass er mit grossem Missvergnügen den rasch anwachsenden Besuch der Sammlungen seitens des Publikums beobachtete; er wollte dort keine Gaffer sehen, denn in seinen Augen waren die der Wissenschaft geweihten Räume ein Heiligtum, zu dem nur den Meistern und deren Jüngern der Eintritt offen stehen durfte. Und als dann später bei der neuen Aufstellung der Sammlung die strenge systematische Anordnung durchbrochen wurde, als andere Anschauungen und Gesichtspunkte für die Gliederung der Museumsräume und ihres Inhaltes massgebend geworden waren, da sah er ein, dass eine neue Zeit gekommen war, in der er sich nicht mehr recht heimisch fühlen konnte.

### Ornithologie, Schriften.

Die wissenschaftliche Bedeutung Hartlaubs ist in seinen ornithologischen Arbeiten begründet. Eine Würdigung seiner Tätigkeit und seiner Werke muss ich Fachleuten überlassen, so dass mir nur übrig bleibt, die wichtigsten Schriften kurz zu erwähnen. Von 1846—1871 schrieb er in Troschel's Archiv für Naturgeschichte die Berichte über die Leistungen der Naturgeschichte der Vögel. In dieser Tätigkeit erwarb er für sich selbst einen vortrefflichen Ueberblick über die gesamte Litteratur. Von 1841—1860 beschäftigte er sich viel mit amerikanischen Vögeln; 1857 gab er sein System der Ornithologie Westafrikas heraus und von dieser Zeit an stand Afrika mit Einschluss von Madagascar im Vordergrund seines Interesses. Besonders fruchtbar wurde für ihn die mehrjährige Verbindung mit Emin Pascha, dessen reichhaltige Vogelsammlungen aus dem Gebiete des oberen Nil er in einer Reihe von einzelnen Abhandlungen bearbeitete. Der schriftliche Verkehr nahm, so lange

Emin in Ladó lebte, einen wirklich freundschaftlichen Charakter an. Später, als Emin weiter südwärts gezogen war, erkalteten die Beziehungen: und zwar, wie Hartlaub annahm, infolge der häufigen Verluste der gegenseitigen Zusendungen und Briefe. Er vermutete, Emin habe das Stocken der Korrespondenz nicht der grossen Unsicherheit der Verkehrswege, sondern Nachlässigkeiten Hartlaubs zugeschrieben. Wer weiss, wie lebhaft Hartlaub sich für Emin interessierte und welchen Wert er auf die Verbindung mit ihm legte, wird überzeugt sein, dass Hartlaub alles, was möglich war, getan hat, um die Beziehungen aufrecht zu erhalten. —

Gemeinsam mit Finsch verfasste er eine Reihe von Arbeiten über afrikanische und polynesishe Vögel, darunter insbesondere einen Beitrag zur Fauna von Centralpolynesien. Im letzten Jahrzehnt seines Lebens bearbeitete er auch einige ornithologische Sammlungen, die aus Ostasien eingegangen waren. Sehr gross ist die Zahl seiner Einzelarbeiten und zerstreuten Mitteilungen, in denen er Vögel aus allen Gegenden der Erde beschrieb. Eine Schrift aus dem letzten Jahrzehnt seines Lebens, in der er die Geschichte der ausgestorbenen und im Aussterben begriffenen Vögel besprach, hat über den Kreis der engeren Fachgenossen hinaus grosses Interesse erregt.

Hartlaub selbst hat 1894 ein Verzeichnis seiner Schriften zusammengestellt und als Manuskript in kleiner Auflage drucken lassen. Obgleich er einige Aufsätze übersehen und Zeitungsartikel überhaupt nicht aufgenommen hat, zählt er 177 einzelne Arbeiten auf, unter denen die Berichte in Troschels Archiv nur als eine einzige Nummer gerechnet sind. Mit Ausnahme von etwa 4 oder 5 Nummern beschäftigen sich alle diese Arbeiten mit Ornithologie. Viele von ihnen sind in englischer oder französischer Sprache geschrieben; einige sind nicht von Hartlaub allein, sondern von ihm in Verbindung mit Finsch oder Anderen verfasst. Anhangsweise sind in dem Schriften-Verzeichnisse die nach Hartlaub benannten Vögel, nämlich 1 Gattung und 28 Arten, aufgeführt. Hartlaub selbst hat sehr zahlreiche neue Vogelarten beschrieben, unter denen aber manche sind, die, nach Ansicht der meisten Fachmänner, zweckmässig auf eine niedrigere systematische Rangstufe gestellt werden.

Der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft gehörte Hartlaub seit ihrer Gründung im Jahre 1851 an. 1870 wurde er in den Vorstand gewählt, von 1883—1890 bekleidete er das Ehrenamt eines Präsidenten. Im übrigen eignete er sich bei seiner natürlichen Zurückhaltung nur wenig für eine Geschäftstätigkeit in Vereinen. Allerdings war er auch während einer Reihe von Jahren Vorsitzter des Bremer Naturwissenschaftlichen Vereins, aber nur auf ausdrücklichen Wunsch des Vorstandes. Aus eigener Wahl übernahm er niemals eine solche Stellung. Ausserhalb der Vereine ist er im öffentlichen Leben kaum irgendwie hervorgetreten.

Kurz muss ich noch auf eine Schrift zurückkommen, die ich unter den einleitenden Worten dem Titel nach erwähnt habe. Widerstrebend muss ich den Inhalt berühren, damit es nicht scheint, als ob ich im Interesse Hartlaubs oder des Verfassers jener Schrift

etwas zu verschweigen wünschte. Der Verfasser Otto Finsch bemüht sich in freundlicher und wohlwollender Weise Gegnerschaften auszugleichen. Nach dem Titel „Zur Versöhnung zweier toten Meister“ sollte man meinen, es handle sich um so etwas wie um eine Geisterschlacht über den catalaunischen Gefilden, auf denen der Kampf der Lebenden ausgefochten wurde. Aber weit gefehlt — nichts von alledem — die „Versöhnung“ soll gefeiert werden zwischen zwei Verstorbenen, die sich im Leben nie gezankt und nie befehdet haben. Es handelt sich daher eigentlich um ganz etwas anderes als was der Titel besagt. Also: Der alte Hartlaub, eingedenk des „olim meminisse juvat“ hat einmal in einem Privatbriefe von Jugenderinnerungen geplaudert und hat dabei einfließen lassen, dass er einst von dem damaligen Konservator des Pester Museums, Petényi, dem er auf einer Reise begegnete, einen recht unangenehmen Eindruck mitgenommen habe. Niemals hat Hartlaub öffentlich etwas darüber verlauten lassen, aber nach seinem Tode ward jene vertrauliche Briefstelle, deren Tadel noch erheblich schärfer, als angedeutet, lautete, flugs abgedruckt. Und da — was folgte, kann man sich denken — es hat weder mit den höflichen Umgangsformen von Finsch, noch mit einer Lebensbeschreibung von Hartlaub irgend welche Berührungspunkte.

Nach diesen mit der ornithologischen Tätigkeit Hartlaubs in Verbindung stehenden Abschweifungen sei noch bemerkt, dass seine Studien sich nicht ausschliesslich auf Vögel, sondern gelegentlich auch auf andere Wirbeltiere erstreckten; er schrieb insbesondere einmal über Ovibos und, allerdings mehr feuilletonistisch, über Sirenen.

#### Bremische wissenschaftliche Vereine.

Wenn auch Hartlaub, wie bereits bemerkt, im Grunde kein „Vereinsmensch“ war, konnte es doch nicht ausbleiben, dass er mit Männern, welche verwandte Bestrebungen, wie er selbst, pflegten, so wie mit den von ihnen begründeten Vereinen in Verbindung trat.

In den Aerztlichen Verein liess Hartlaub sich zwar anfangs aufnehmen, lieferte 1844 auch eine Arbeit (Treviranus als Zootom) für denselben, zog sich aber bald von jedem wissenschaftlichen und geselligen Verkehr mit den Aerzten zurück.

Dem 1864 begründeten Naturwissenschaftlichen Vereine trat Hartlaub zwar gleich anfangs als Mitglied bei, betätigte sich aber zunächst in keiner Weise an dessen Arbeiten.<sup>1)</sup> Zum ersten Male liess er, Finschs Beispiele folgend, 1874 eine Arbeit (Ueber die Glanzstaare Afrikas) in den Abhandlungen des Vereins erscheinen. Als dann im Juli 1877 durch den plötzlichen Tod von G. W. Focke der Vorsitz im Vereine erledigt war, liess Hartlaub sich bestimmen, eine Wahl in den Vorstand anzunehmen. Es wurde ihm, in ausdrücklichem Auftrage des Vorstandes, von vornherein mitgeteilt, dass

<sup>1)</sup> Anm. Eine abweichende Darstellung, die M. Lindeman in seinem Nachrufe gibt, aus dem sie auch in andere Schriften übergegangen ist, beruht durchaus auf Irrtum.

man auf ihn als zukünftigen Vorsitzenden rechne. Von April 1878 bis September 1887 hat er dann in der Tat den Vorsitz geführt, und zwar in fester, ruhiger und sachgemässer Weise. Später veröffentlichte er noch eine Reihe von ornithologischen Arbeiten in den Vereinsschriften, für die er im ganzen 8 ornithologische Beiträge geliefert hat.

Mehr als für den Naturwissenschaftlichen Verein, in welchem Buchenaus Einfluss und Rührigkeit allzusehr überwogen, war Hartlaub für die Förderung geographischer und ethnographischer Forschungen und Reisen unmittelbar tätig. In Verbindung mit Kohl gelang es ihm, für den aus Vegesack stammenden Gerhard Rohlf die Unterstützungen zu erwirken, deren dieser bei seinen kühnen Streifzügen durch Marokko und die Sahara, bis Timbuktu vordringend, bedurfte. Ferner beteiligte Hartlaub sich an den Vorbereitungen für die zweite deutsche Nordpolexpedition, die unter Koldeweys Führung nach Grönland ging, wandte auch allen späteren Forschungsreisen, die von der Geographischen Gesellschaft veranstaltet wurden, sein lebhaftes Interesse zu. Moritz Lindeman<sup>1)</sup>, mit dem er in den Bestrebungen für geographische Ziele vielfach zusammengeführt wurde, berichtet in seinem am 1. Dezbr. 1900 in der Weserzeitung veröffentlichten Nachrufe: „Lebhafteste Teilnahme fand bei Hartlaub die Begründung unserer Geographischen Gesellschaft und die Herausgabe der Geographischen Blätter, deren Hefte er regelmässig in der Weserzeitung in seiner anregenden, durch musterhaften Stil sich auszeichnenden Weise besprach“. In derselben Zeitung hat er ferner gelegentlich über eine ganze Reihe geographischer und ethnographischer Werke für einen weiteren Leserkreis in gleich formvollendeter Weise berichtet. Namentlich von Bastians schwer lesbaren Schriften hat er seinen Bremer Landsleuten Kenntnis gegeben. — Erwähnenswert ist noch, dass Hartlaub in der Tagespresse früher als andere auf die Wichtigkeit einer ernstlichen Südpolarforschung hingewiesen hat.

#### Spätere Lebensjahre.

Es bleibt noch übrig, nachträglich einige Worte über Hartlaubs häusliches Leben zu sagen. Am 9. Juni 1844 verheiratete er sich mit Fräulein Lina Stachow und sah dann allmählich ein Reihe von Kindern und Enkeln, schliesslich auch Urenkeln, um sich herum heranwachsen. Ein Sohn ist der bekannte Zoologe Clemens Hartlaub auf Helgoland. Hartlaubs Frau starb nach fast 56 jähriger Ehe einige Monate vor ihm. Er beschäftigte sich viel und mit grosser Liebe mit den Seinigen, denen er im traulichen Verkehr gern den Reichtum seines Geisteslebens erschloss. Die natürliche Folge war, dass ihm eine unbegrenzte Liebe und Verehrung entgegengebracht wurde. — Sein Leben verlief ohne aussergewöhnliche Schicksale in Berufsarbeit und wissenschaftlicher Tätigkeit. Reisen führten ihn nur noch wenige Male über Mitteleuropa hinaus.

<sup>1)</sup> Vgl. D. Geogr. Blätt. XXXI S. 246 ff. (1908).

1869 war er mit seinem Freunde, dem liebenswürdigen und feinsinnigen Nikolaus Delius, in Italien, wo ihn ganz besonders ein Besuch in Paestum begeisterte. In dem Buche „Berg auf und Berg ab“ hat er eine anziehende Schilderung von diesem Platze, und von einer Vesuvbesteigung gegeben. Eine zweite Reise nach Italien unternahm er 1878 in Begleitung einer Tochter. In späteren Lebensjahren pflegte er seine Ferienreisen am liebsten in die Alpen zu richten, in denen er sich ganz ungestört der Freude an der ihn umgebenden Natur hingeben konnte. Nicht nur den Vögeln, sondern auch dem reizvollen bunten Blumentepich des Hochgebirges widmete er dort, wie in seiner Jugend in den Karpathen, eine mehr als flüchtige Aufmerksamkeit. Wiederholt sandte er mir im Herbste getrocknete Alpenpflanzen zur Prüfung und Berichtigung seiner Bestimmungen zu. — Zu Hause haben ihm vorzüglich die Musik und die Beschäftigung mit den Werken der Edelsten und Weisesten aller Zeiten und aller Völker stets von neuem die schönsten Genüsse verschafft. In jungen Jahren hat er einmal, gleichsam als Richtschnur für sein eigenes Leben, ein gewichtiges Wort Cuviers verzeichnet; es bezieht sich zunächst auf den Naturforscher Pallas.

En un mot, il paroit toujours avoir vécu en véritable savant, uniquement occupé à la recherche de la vérité et se reposant de tout le reste sur les hasards de ce monde. Plus on a d'expérience, plus on trouve que c'est encore là sur cette terre le moyen le plus sûr, de n'exposer ni son bien-être ni sa conscience.

Das vorstehende Wort sollte eigentlich als Schlusssatz einer Lebensbeschreibung verwendet werden, wie es auch Hartlaub einst benutzt hat. Und doch würde uns eine Betonung leitender Grundsätze für das Wirken und Handeln allzu sehr in das volle Leben zurückversetzen, während bei Menschen, denen im hohen Alter ein langer Feierabend beschieden ist, das Dasein langsam und harmonisch auszuklingen pflegt. Freilich von einem Feierabend kann bei Hartlaub kaum die Rede sein, vielmehr war er bis an sein Lebensende tätig, so sehr er auch oft die Wahrheit des Wortes von der „molesta senectus“ empfand. Ein müder Greis, der sich nach der ewigen Ruhe sehnt, ist er aber nie geworden. Mit jugendlicher Ungeduld erwartete er noch in den letzten Lebensmonaten den Neudruck seiner Schilderung jener Karpathenreise, die er als Student unternommen hatte. Sie erschien im Jahrbuche des Karpathenvereins für 1900. Er empfand nochmals den Reiz des „olim meminisse juvat“.

Im Alter würde Hartlaub Gelegenheit gehabt haben, manche Erinnerungstage festlich zu begehen. Er liebte es indessen nicht, sich feiern zu lassen. Als ich ihn einmal auf sein goldenes (50 jähriges) Doktorjubiläum anredete, antwortete er zögernd und erstaunt; es schien, als habe er sich wirklich noch gar nicht dieses Gedenktages erinnert. So ist denn wenigstens in weiteren Kreisen niemals von irgend einer grösseren für ihn zu veranstaltenden Feier die Rede gewesen. Anders mag es bei Familienzusammenkünften

und in engen Kreisen gehalten worden sein: an solcher Stelle wird man ihm mehr als einmal Dank und Glückwünsche ausgesprochen haben.

Auch in hohem Alter bewahrte er sich, wie gesagt, trotz körperlicher Beschwerden, die geistige Frische. Als er bereits das achtzigste Lebensjahr zurückgelegt hatte, veröffentlichte er noch drei ornithologische Arbeiten (darunter auch die bereits erwähnte Geschichte der ausgestorbenen Vögel) in den Abh. des Bremer Naturw. Vereins: die letzte derselben (Beiträge zur Ornithologie Asiens) stammt aus dem Anfang 1899.

Das *Otium cum dignitate* gewährte Hartlaub auch die Zeit und Ruhe, sich mehr als früher an seinen Lieblingsschriftstellern zu erfreuen. Ich weiss nicht, ob es im letzten oder wohl schon im vorletzten Jahrzehnt seines Lebens gewesen ist, als ich ihn einige Male lebhaft mit Ernest Rénan beschäftigt fand, an dessen in glühenden Farben angeführten Schilderungen aus dem Oriente er vielleicht noch mehr Freude fand als an seinen tiefsinnigen religionsphilosophischen Betrachtungen. Aber die Gedankenwelt, in der Hartlaub sich am freiesten und freudigsten bewegte, fand er doch immer wieder an anderer Stelle. Die vorurteilsfrei denkenden Geister des 19. Jahrhunderts mochten sich anfangs mit Schelling und Hegel abmühen, sich dann zu Schopenhauer und Ed. von Hartmann wenden, endlich auch etwas für Buddhismus und Nietzsche schwärmen — sie wandten sich schliesslich doch von der grauen Theorie zu dem goldenen Baume des Lebens zurück und erquickten sich an dem jugendfrischen Borne der Welt- und Lebensweisheit, der im Faust sprudelt.

Und wenn ich ihn recht verstanden habe, dachte und fühlte so auch Hartlaub.

Sein Leben beschloss er, 86 Jahre alt, am 20. November 1900.

## Druckschriften von Dr. G. Hartlaub.

Die Titel und Citate sind grossenteils dem eigenen Schriften-Verzeichnisse Hartlaubs entlehnt. Eine Nachprüfung der Angaben in bezug auf ihre Genauigkeit war mir nicht in allen Fällen möglich.

### A. Ornithologische Arbeiten.

#### a. Von G. Hartlaub allein verfasst.

1841. Nouvelle espèce de Bec-en-fourreau. — Rev. Zool. IV, p. 5.  
1841. Description d'une nouvelle espèce du genre Tanagra. — Rev. Zool. IV, p. 305.  
1842. Notice sur l'Eurhinorhynchus pygmaeus, Bonaparte. — Rev. Zool. V, p. 36—38.  
1842. Notices synonymiques. — Rev. Zool. V, p. 55.  
1842. Notes sur le „Genera Avium“ de G. R. Gray. — Rev. Zool. V, p. 202.  
1842. Description d'une nouvelle espèce du genre Barbu. — Rev. Zool. V, p. 336.  
1842. Systematischer Index zu Don Felix de Azara's Apuntamientos para la Historia general de los Paxaros del Paraguay y Rio de la Plata.  
1843. Note sur les Pitta et description d'une espèce nouvelle (P. cucullata) de ce genre d'oiseaux. — Rev. Zool. VI, p. 65.  
1843. Lanius nubicus découvert en Grèce. — Rev. Zool. VI, p. 159.  
1843. Description de 4 espèces d'oiseaux de la Nouvelle Grenade. — Rev. Zool. VI, p. 289.  
1844. Description de 7 oiseaux nouveaux de Guatemala. — Rev. Zool. VII, p. 214.  
1844. Notices ornithologiques. — Rev. Zool. VII, p. 369.  
1844. Nouvelles espèces d'oiseaux de l'Inde. — Rev. Zool. VII, p. 401.  
1844. Systematisches Verzeichnis d. Naturgesch. Samml. d. Gesellsch. Museum. I Vögel. — Bremen. 126 S. in Quart, mit Nachtrag in Oktav.  
1845. Description d'une nouvelle espèce du genre Garrulus. — Rev. Zool. VIII, p. 52.

1845. Notice sur le genre *Jora* de Horsfield et description d'une nouvelle espèce. — Rev. et Mag. de Zool. 1845, p. 60.
1845. Description de trois nouvelles espèces d'oiseaux. — Rev. Zool. VIII, p. 406.
1845. Berichtigung zu A. Brehms „Ueber die Vögel Australiens“. — Oken Isis 1845, col. 665.
1845. Ueber G. R. Gray's Arbeiten über die Genera der Vögel. — Oken Isis 1845, col. 895—904.
1845. Notes ornithologiques. — Rev. Zool. VIII, p. 342.
- 1846—1871. Berichte über die Leistungen in der Naturgeschichte der Vögel. — Troschel's Archiv f. Naturgeschichte.
1846. Notices et rectifications synonymiques. — Rev. Zool. IX, p. 1.
1846. Note monographique sur le genre *Dicae*. — Rev. Zool. IX, p. 46.
1846. Sur le genre *Dicaeum*. — Rev. et Mag. Zool. 1846, p. 47.
1846. Berichtigungen zu E. Rüppell's Syst. Uebers. d. Vögel N. O. Africae. — Oken, Isis 1846, col. 483—489.
1847. Notice sur une nouvelle espèce du genre *Caereba* (*C. nitida* Vieillot). — Rev. Zool. X, p. 84.
- 1847—1848. Ueber den gegenwärtigen Zustand unserer Kenntnisse von der Ornithologie Westindiens. — Oken, Isis 1847, col. 1604—615; 1848, col. 401—409.
1848. Ueber *Uria antiqua* Pall. — Burmeister u. d'Alton, Zeitschr. f. Zool., Zoot. u. Palaeont. I, p. 60.
1848. Ueber den gegenwärtigen Standpunkt unserer Kenntniss von der Ornithologie Madagascars. — Burmeister, Zeitschr. f. Zool., Zootom. u. Palaeont. 1848, p. 149—153, 157—160. Ann. Nat. Hist. II, p. 383.
1848. Descriptions de cinq espèces d'oiseaux nouvelles de l'Afrique occid. — Rev. Zool. X, p. 108.
1849. Description de deux nouvelles espèces d'oiseaux de Caracas. Rev. et Mag. Zool. I, p. 108, 274.
1849. Description de deux nouvelles espèces d'oiseaux de Venezuela. — Rev. et Mag. Zool. I, p. 275.
1849. Note monogr. sur le sousgenre *Pyrrhorhynchus*. — Rev. et Mag. Zool. 1849 I, p. 493 pl. 60.
1849. Descriptions de cinq espèces d'oiseaux nouvelles de l'Afrique occid. — Rev. et Mag. Zool. I, p. 494.
1849. A systematic Index to a series of descriptions of Birds published by C. J. Temmink in his „Catalogue systematique du Cabinet d'Ornithologie etc.“ of the year 1807. — Sir W. Jardine Contrib. to Ornith. for 1849. Edinb.
1850. Description d'une nouvelle espèce de *Turdus* de Venezuela. — Rev. et Mag. Zool. 1850 II, p. 158.
1850. Ornithology of the coasts and islands of Western Africa. — Jardine Contrib. to Ornith. f. 1850, p. 129.

1850. Note upon *Turdus vulpinus*. — *Proceed. Zool. Soc. London* 1850, p. 276, tab. XXXII.
1850. On new species of Birds from Western Africa in the collection of the British Museum. — *Proceed. Zool. Soc. London* 1850, p. 291, *Ann. and Mag. N. H. ser. 3* vol. II, p. 470.
1850. Verz. öffentl. u. Privat-Vorles. Hamb. Gymnas. Zur Fauna und Gaa der westafrik. Küstenländer. Enthält:
1. Beitrag zur Ornithologie Westafricas. Nach den Sammlungen des Reisenden Carl Weiss. — p. 1—13.
  2. Verzeichniss aller bis jetzt in Westafrica beobachteten Vögel. — p. 14.
  3. Bemerkungen dazu. — p. 45.
  4. Neue Arten des Hamburger Naturhist. Museums. — p. 48.
  5. Zweiter Beitrag zur Ornithologie Westafricas.
1851. Sur une nouvelle espèce de Colombe de Chile. — *Rev. et Mag. Zool.* III, p. 74.
1851. Sur la *Pachycephala macrorhyncha* Strickl. — *Rev. et Mag. Zool.* III, p. 181.
1851. Ueber *Cypselus affinis* Gray. — *Jard. Contrib. Ornith.* 1851, p. 107.
1852. On the geographical distribution of the genus *Turacus*. — *Jardine Contrib. Orn.* 1852, p. 77.
1852. Zur geographischen Verbreitung der Gattung *Turacus* Cuv. — *Wiegmann, Arch. Naturgesch.* XVIII, p. 18—21.
1852. Ueber einige neue oder weniger bekannte Vögel Americas. Aus briefl. Mitt. d. Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg. — *Naumannia* 1852, p. 50.
1852. Ueber Titian Peale's Vögel der Un. St. Expl. Exped. — *Wiegmann, Arch. f. Naturgesch.* XVIII, p. 93—138.
1852. Description de quelques nouvelles espèces d'oiseaux. — *Rev. Zool.* 1852, p. 3—7.
1852. Sur une nouvelle espèce du genre *Pomatorhinus* de la nouvelle Hollande. — *Rev. Zool.* 1852, p. 316.
1852. Sur une nouvelle espèce du genre *Melanotis*. — *Guérin Rev. Zool.* 1852, p. 460.
1852. Description of *Sigmodus caniceps* Bp. — *Jard. Contrib. Orn.* 1852, p. 139 fig.
1853. Ueber drei neue Vögel Westafricas. — *Cab. Journ. Ornith.* 1853, p. 41.
1853. Revision der Gattung *Fulica*. — *Extraheft. Cab. Journ. Orn.* 1853, p. 73—89.
1853. Note sur les Lamprotornithinae. — *Rev. et Mag. Zool.* 1853, p. 346.
1853. Bericht über eine Sendung von Vögeln, gesammelt im südlichsten Chile um Valdivia durch Dr. Philippi. — *Naumannia* 1853, p. 207.

1853. Kritische Revision der Gattung *Fulica* L. — Cab. Journ. Ornith. I (extra), p. 73—89.
1853. Beiträge zur exotischen Ornithologie. — Cab. Journ. Ornith. 54, 55. I, p. 30; II, p. 409; III, p. 97.
1853. Neue Art der Gattung *Trichophorus*. — Cab. Journ. Ornith. I, p. 156.
1853. } Versuch einer synoptischen Ornithologie Westafricas. — Cab.  
1854. } Journ. Ornith. I, p. 385; II, p. 97, 193, 289.
1854. Ueber Ceylons Ornithologie. — Cab. Journ. Ornith. II, p. 151.
1854. Zur Ornithologie Oceaniens. — Cab. Journ. Orn. II, p. 166.
1854. Ornithologische Bemerkungen über die zoologischen Gärten Belgiens. — Cab. Journ. Ornith. II, p. 253.
1854. Ornithologische Miscellen. — Cab. Journ. Orn. II, p. 257.
1854. Zusammenstellung des über die parasitische Fortpflanzung exotischer Kukuke Bekannten. — Cab. Journ. Orn. II, p. 415.
1854. Notiz über *Milvus ater* Daud. — Cab. Journ. Ornith. II, p. 420.
1854. Vorläufiges über die von Dr. B. Altum beschriebene kleine Schwanenart. — Naumannia 1854, p. 327.
1855. Ueber *Tetrao falcipennis* n. sp. — Cab. Journ. Orn. III, p. 39.
1855. Zur Ornithologie Indiens. — Cab. Journ. Ornith. III, p. 317.
1855. Ueber *Grus boyanus* Dudley. — Cab. Journ. Ornith. III p. 336.
1855. Beschreibung einiger neuen, von Herrn H. S. Pel, holländischen Residenten an der Goldküste, daselbst gesammelten Vogelarten. — Cab. Journ. Orn. III, p. 253, 360.
1855. Ueber zwei unbeschriebene Vögel d. Leidener Sammlung. — Cab. Journ. Ornith. III, p. 361.
1855. Index zu Pucheran's „Etudes sur les types peu connus du Mus. de Paris“ Guérin, Rev. et Mag. Zool. 1846, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854 und Archives du Mus. d'hist. nat. VII, 321 — Cab. Journ. f. Ornith. 1855, p. 417.
1855. Ein Besuch auf dem Schäferhofe, wo die Ornith. Samml. d. Major Kirehloff. — Erinnerungsschr. 8. Vers. D. Ornith. Gesellschaft.
1856. Ueber *Chettusia crassirostris* de Fil. — Cab. Journ. Orn. IV, p. 426.
1857. System der Ornithologie Westafricas. Bremen.
1857. Zur Ornithologie Südamericas. — Cab. Journ. f. Ornith. V, p. 36—54.
1857. Ueber die Lebensweise von *Strigops habroptilus*, dem Kakapo oder Nachtpapageien Neuseelands. Von Dr. David Lyell. Uebers. — Cab. Journ. Orn. 1857, p. 503.
1858. Ueber „Narrative of the Exped. of an American Squadron in the China Seas and Japan“ by Commod. M. C. Perry. — Cab. Journ. f. Ornith. 1858, p. 53.

1858. Ueber drei neue Vögel Westafricas. — Cab. Journ. Orn. VI, p. 41.
1858. Eine Wochenstube in der Ornithologie. — Cab. Journ. Ornith. VI, p. 146.
1858. Note sur les Lamprotorninae. — Rev. et Mag. Zool. X, p. 346.
1858. Ueber eine neue Art der Gattung Irrisor. — Cab. Journ. Orn. VI, p. 415.
1858. Synopsis of the Fringilline genus Erythrura. — Proc. Zool. Soc. Lond. 1858, p. 451.
1858. On new species of Birds from Western Africa, in the collection of the British Museum. — Proc. Zool. Soc. XXVI, p. 291.
1859. Monographische Uebersicht der Glanzstaare (Lamprotornithinae) Africas. — Cab. Journ. Ornith. VII, p. 1—36; p. 110.
1859. Ueber Bradyornis und Sigelus. — Cab. Journ. Ornith. VII, p. 321.
1859. Ueber Earhinhornhynchus pygmaeus. — Cab. Journ. Ornith. VII, p. 325.
1859. Zur Fortpflanzungsgeschichte der Vögel Indiens. — Cab. Journ. Ornith. VII, p. 882.
1859. List of Birds observed and collected during a voyage in the Red Sea by Th. v. Henglin; transl. etc. — Ibis 1859, p. 377.
1860. Sur un nouveau genre et une nouvelle espèce d'oiseaux de l'Afrique occid. — Rev. Zool. 1860, p. 82.
1860. Systematische Uebersicht der Vögel Madagascars. — Cab. Journ. Orn. VIII, p. 1—81—160.
1860. Drei neue afrikanische Vögel der Pariser Sammlung. — Cab. Journ. Orn. VIII, p. 340.
1860. On a new form of Grallatorial bird nearly allied to the Cariama (*Dicholophus cristatus*). — Proc. Zool. Soc. London 1860, p. 334.
1861. Ornithologischer Beitrag zur Fauna Madagascars. Mit Berücks. d. Inseln Mayotte, Nossi—bé u. St. Marie. — Bremen.
1861. Ueber einige neue Vögel Westafricas. — Cab. Journ. Orn. IX, p. 11.
1862. On a new bird from the Isle of Madagascar. — Proc. Zool. Soc. London 1862, p. 152 t. VIII.
1862. On a new bird from the island of Madagascar. — Proc. Zool. Soc. London 1862, p. 224.
1862. Berichtigungen und Zusätze zu meinem System der Ornithologie Westafricas. — Cab. Journ. Ornith. X, p. 97—161—257.
1862. Monographische Studien über Campephaginen. — Cab. Journ. Ornith. X, p. 430—446.  
Forts. 1865, p. 154.
1863. On some Birds collected by J. E. Speke at Kazeh in Eastern Africa. — Proc. Zool. Soc. London 1863, p. 105.
1863. Characters of a new species of Sedgewarbler from Madagascar. Proc. Zool. Soc. London 1863, p. 165.

1863. Ueber „Museum d'hist. nat. de Pays Bas. Rev. méth. et crit. de la collect. des oiseaux.“ Par H. Schlegel. — Cab. Journ. f. Ornith. XI, p. 132.
1863. Ueber Jerdon's Birds of India. — Cab. Journ. Orn. XI, p. 219.
1863. Ueber Pipito virescens n. sp. — Cab. Journ. Ornith. XI, p. 228.
1864. Ptilinopus caesarinus. Eine neue Taube von den Feejee Islands. — Cab. Journ. Orn. XII, p. 413.
1864. Monographische Studien über die Gruppe der Campephagineu. — Cab. Journ. Orn. XII, p. 435.
1865. Monographischer Versuch über die Gattung Zosterops. — Cab. Journ. Ornith. XIII, p. 1—10.
1865. Ueber eine neue Taube und eine neue Weberart von Gaboon. — Cab. Journ. Ornith. XIII, p. 97.
1865. Monographische Studien über die Gruppe der Campephagineen. — Cab. Journ. Orn. XIII, p. 153.
1865. Letter on Cichladina arcuata (= Bradyornis Spekei). — Ibis I, p. 547.
1865. Descriptions of 7 new species of Birds discovered by J. J. Monteiro in the province of Benguela. — Proc. Zool. Soc. London 1865, p. 86.
1865. On two new species of African Birds (Tchitrea Spekei, Saxicola spectabilis). — Proc. Zool. Soc. London 1865, p. 428.
1865. On a new species of Francolin discovered by Messrs. Speke and Grant in Central Africa. — Proc. Zool. Soc. London 1865, p. 665.
1865. On two new species of South African Saxicolae. — Proc. Zool. Soc. London 1865, p. 746.
1866. Zwei neue africanische Vögel. — Cab. Journ. Ornith. XIV, p. 36.
1866. On a new genus of African Birds. — Ibis II, p. 139 t. VI.
1866. On five new species of Birds from the Feejee Islands. — Ibis 1866, p. 171.
1866. Description of Chalespelia Brehmeri, a new species of Pigeon from the Gaboon. — Ibis II, p. 236.
1866. Synopsis of the genus Cursorius. — Proc. Zool. Soc. Lond. 1866, p. 61 t. VI.
1866. On a new genus and species of Birds from Madagascar. — Proc. Zool. Soc. London 1866, p. 258.
1866. Beschreibung 6 neuer Vogelarten von Ilha do Principe in Dohrn's Syn. Birds of J. d. Princ. — Proc. Zool. Soc. 1866, p. 324.
1866. On a new species of the genus Crateropus. — Proc. Zool. Soc. London 1866, p. 435.

1867. Ueber eine neue Numida. Nach briefl. Mitt. Jules Verreaux's. — Cab. Journ. Orn. XV, p. 36.
1867. Zur Ornithologie der Tonga-Inseln. — Cab. Journ. Orn. XV, p. 119.
1867. On a new bird from Western Africa. — Ibis III, p. 321 t. XI.
1867. Remarks on a communication of Prof. H. Schlegel in the Zool. Soc. Proceed. 1866, p. 428. — Proc. Zool. Soc. 1867, p. 821.
1867. Report on a collection of Birds formed in the island of Zanzibar by John Kirk. — Proc. Zool. Soc. London 1867, p. 823.
1867. On a collection of Birds from some less known localities in the Western Pacific. — Proc. Zool. Soc. London 1867, p. 829.
1868. Additional Notes on the Ornithology of the Pelew Islands. — Proc. Zool. Soc. Lond. 1868, p. 116.
1868. On some new or little known birds from the Cape Colony. Ibis IV, p. 143.
1869. On Anarhynchus. — Proc. Zool. Soc. Lond. 1869, p. 433.
1870. Letter on Nectarinia phaeothorax (= *N. fantensis*) and Numida Verreauxi. — Ibis V, p. 443.
1872. Ueber C. G. Giebel's „Thesaurus Ornithologicus. Erster Halbb. — Caban. Journ. Orn. XX, p. 225.
1874. Die Glanzstaare Africas. — Abh. Nat. Ver. Bremen IV, p. 35—98.
1874. On a new species of *Pytelia*. — Ibis IX, p. 166.
1875. Verzeichnis der Vögel Griechenlands. — Aug. Mommsen, Griech. Jahresh. Heft 3, p. 155—330.
1875. Letter relating to *Lobiospiza notabilis*. — Proc. Zool. Soc. 1875, p. 269.
1877. Die Vögel Madagascars und der benachbarten Inselgruppen. — Halle.
1877. General Remarks on the Avifauna of Madagascar and the Mascarene Islands. — Ibis 1877, p. 334.
1878. On a new species of *Notauges*. — Proc. Zool. Soc. Lond. 1878, p. 721.
1879. On *Agapornis swinderniaua*. — Ibis 1879, p. 84.
1879. Ueber einige neue oder seltene Vögel der Bremer Sammlung. — Cab. Journ. Ornith. XXVII, p. 187.
1879. On a new species of Barn-owl from the island of Viti Levu. — Proc. Zool. Soc. London 1879, p. 295.
1879. Ueber eine neue Wachtel von der Duke of York-Gruppe: *Excalfactoria lepida*. Ver. Naturw. Unterhalt. Hamburg, Sitzb. 7. Novb.
1880. On a new species of Heron from Mohambo in N. Madagascar. — Proc. Zool. Soc. Lond. 1880, p. 39.

1880. On some new birds discovered and collected by Dr. Emin Pascha in Central Africa etc. — Proc. Zool. Soc. London 1880, p. 604.
1880. Ueber einige neue von Dr. Emin Bey zu Ladó entdeckte Vögel. — Cab. Journ. Ornith. XXVIII, p. 210.
1880. Vorläufiges über einen neuen Webervogel. — Cab. Journ. Ornith. XXVIII, p. 325.
1881. On the birds collected in Socotra and Southern Arabia by Dr. Emil Riebeck. — Proc. Zool. Soc. 1881, p. 953.
1881. Beitrag zur Ornithologie der östlich-aequatorialen Gebiete Africas. — Abh. Nat. Ver. Bremen VII, p. 83—128, t. V.
1882. Diagnosen neuer Vogelarten aus Central-Africa. — Reichen. Ornith. Centralbl. 1882, p. 91.
1882. Ueber einige neue Vögel aus dem oberen Nilgebiet. — Cab. Journ. Orn. XXX, p. 321.
1882. Bericht über P. L. Sclater's „A Monograph of the Jacamars and Puffbirds or families of Galbulidae and Bucconidae. — Cab. Journ. Ornith. XXX, p. 74.
1883. Ueber einige neue Vögel aus dem oberen Gebiete des weissen Nil. — Cab. Journ. Ornith. XXXI, p. 34.
1883. Beitrag zur Ornithologie von Alaska. Nach den Sammlungen und Noten von Dr. Arthur Krause und Dr. Aurel Krause. — Cab. Journ. Ornith. XXXI, p. 257.
1883. Die Gattung *Hyliota* monographisch bearb. — Cab. Journ. Orn. 1883, p. 321.
1883. Diagnosen einiger neuen Vögel aus dem östlich-aequatorialen Africa. — Cab. Journ. Ornith. XXXI, p. 425.
1883. Zweiter Beitrag zur Ornithologie der östlich-aequatorialen Gebiete Africas. — Abh. Nat. Ver. Bremen VIII, p. 183—232.
1884. On a new species of Wryneck discovered in Eastern Aequatorial Africa by Dr. Emin Pascha. — Ibis 1884, p. 28 t. III.
1884. On a new species of *Salpornis* from Eastern Africa. — Proc. Zool. Soc. Lond. 1884, p. 415.
1885. On a new species of Parrot of the genus *Psittacula*. — Proceed. Zool. Soc. London 1885, p. 613 t. XXXVIII.
1886. Description de trois espèces d'oiseaux nouvelles rapportées des environs du lac Tanganika par le Capitaine Storms. — Bull. Mus. d'hist. nat. Belg. IV, p. 144.
1886. On a new pigeon of the genus *Tympanistria*. — Ibis 1886, p. 2.
1886. On a new species of Barbet of the genus *Trachyphonus*. — Ibis 1886, p. 106 t. V.
1887. Beitrag z. Ornithol. von Alaska. Nach Samml. u. Noten v. Dr. Arthur u. Dr. Aurel Krause. — Cab. Journ. Orn. XXXV, p. 257.

1887. Aus den ornithologischen Tagebüchern Dr. Emin Paschas. — Cab. Journ. Ornith. XXXV, p. 310.
1888. XXXVI, p. 1.
1888. „Vögel“ in G. Neumeyer Anleit. zu wissensch. Beob. a. Reisen. Ed. II, Bd II, p. 373—404.
1888. Bericht über P. L. Sclater's und W. Hudson's „Argentine Ornithology“. — Cab. Journ. Orn. XXXVI, p. 4.
1889. Ornithologische Beiträge II. — Cab. Journ. Ornith. XXXVI, p. 114—120.
1890. Ueber eine Sammlung chinesischer Vögel. — Abh. Nat. Ver. Bremen XI, p. 393.
1890. Ueber einige neue von Dr. Emin Pascha im innern Ostafrika entdeckte Vogelarten. — Cab. Journ. Ornith. XXXVII, p. 150.
1891. Vierter Beitrag zur Ornithologie der östlich-aequatorialen Länder und der östlichen Küstengebiete Afrikas. — Abh. Nat. Ver. Bremen XII, p. 1—46.
1891. *Symplectes mentalis* n. sp. — Cab. Journ. Orn. 1891, p. 314.
1892. Ein Beitrag zur Ornithologie Chinas. — Abh. Nat. Ver. Bremen XII, p. 295—335.
1892. On a new species of Flycatcher of the genus *Hyliota*. — Ibis 1892, p. 373 t. VIII.
1893. Vier seltene Rallen. — Abh. Nat. Ver. Bremen XII, p. 389.
1894. Schriften-Verzeichniss. (Als Manusc. gedr.)
1896. Ein Beitrag zur Geschichte der ausgestorbenen Vögel der Neuzeit so wie derjenigen, deren Fortbestehen bedroht erscheint. — Abh. Nat. Ver. Bremen XIV, S. 1. Zweite (vermehrte) Ausgabe. Als Mss. gedr.
1898. Ein dritter Beitrag zur Ornithologie Chinas. — Abh. Nat. Ver. Bremen XIV, S. 341 t. IV.
1899. Zwei Beiträge zur Ornithologie Asiens. — Abh. Nat. Ver. Bremen XVI, S. 245.

b. Von G. Hartlaub in Verbindung mit andern Ornithologen verfasst.

1. G. Hartlaub<sup>2</sup> und O. Finsch.

1867. Beitrag zur Fauna von Centralpolynesien. — Ornithologie der Viti-, Samoa- und Tonga-Inseln.
1868. On a collection of Birds from the Pelew Islands. — Proc. Zool. Soc. 1868, p. 4, p. 116.
1869. On a small collection of Birds from the Tonga-Islands. — Proc. Zool. Soc. 1869, p. 544.
1870. Die Vögel Ostafrikas. — V. d. Decken, Reisen in Ostafrika, Bd. IV.
1870. Zur Ornithologie der Tonga-Inseln. — Cab. Journ. Orn. XVIII, p. 119.

1870. On *Lobospiza notabilis*, a remarkable new Finch from the Navigator's Islands. — Proc. Zool. Soc. London 1870, p. 817.
1871. On a collection of Birds from Savai and the Rarotonga-Islands in the Pacific. — Proc. Zool. Soc. 1871, p. 21 t. 2.
1872. On a fourth collection of Birds from the Pelew and Mackenzie-Islands. — Proc. Zool. Soc. 1872, p. 27.
1872. Ueber C. G. Giebel's „Thesaurus Ornithologicus“. 1. Halbband. — Cab. Journ. Orn. XX, p. 225.  
2. G. Hartlaub und J. J. Monteiro.
1860. On some Birds collected in Angola. — Proc. Zool. Soc. 1860, p. 109.  
3. G. Hartlaub und P. L. Selater.
1881. On the Birds collected in Socotra by Prof. J. Balfour. — Proc. Zool. Soc. London 1881, p. 165.

## B. Sonstige Schriften.

Von G. Hartlaub.

1836. Das zoologische Museum in Bremen. — Brem. Blätter v. Oelrichs u. Watermeyer IV, S. 16—21.
1844. Beitrag zu einer Würdigung Treviranus' als Zootomen. — Biograph. Skizz. Brem. Aerzte u. Naturforsch., S. 557—584.
1857. (G. Stauv:) Aus den Centralkarpathen. — Brem. Sonntagsbl. 1857, S. 265 (23. Aug.).  
(G. Stauv:) Die Eisthaler Spitze. — Gemsjagd. S. 305 (27. Sept.)
1861. Die Henglin'sche Expedition nach Innerafrika. — Preuss. Jahrbücher, Bd. 8, p. 187.
1871. Bergauf und Bergab. (Als Manuscript gedruckt). Enthält: Aus den Centralkarpathen — Die Eisthaler Spitze. — Gemsjagd — Das Drechselhäuschen. — Die Lomnitzer Spitze. — Paestum 1869. — Der Vesuv 1869.
1871. Ueber *Ovibos moschatus*. — Zweite deutsch. Nordpolf. Bd. I, p. 536—544.  
(Nach Hartlaubs Schriften-Verzeichniss S. 22. In dem zwei-bändigen Werke über die zweite deutsche Nordpolfahrt ist eine derartige Arbeit nicht zu finden, auch kommen dort keine so hohen Seitenzahlen vor.)
1890. Emini Pascha als Naturforscher. — Deutsche Revue XV (Novb.), p. 235.
1900. Aus den Centralkarpathen 3. Aufl. besorgt von Paul Leverkühn. — Jahrb. ungar. Karpathenver. 1900, S. 88—134.  
Zahlreiche Besprechungen usw. in der Weserzeitung.  
Gemeinsam mit Moritz Lindeman redigierte G. Hartlaub den 1. Band des Werkes: Die zweite Deutsche Nordpolfahrt in den Jahren 1869 und 1870. Leipzig 1873.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1907-1908

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Focke Wilhelm Olbers

Artikel/Article: [Dr. Gustav Hartlaub. 485-508](#)